



Kriegsheimkehrer, Flüchtlinge, Evakuierte, KZ-Häftlinge

Das Kriegsende 1945



Mit diesen Flugblättern kündigten die Amerikaner ihren Einmarsch an

Seeshaupt und die damals noch selbständige Gemeinde Magnetsried waren am Kriegsende ein Spiegelbild des allgemeinen Chaos und der Unsicherheit: 119 Männer waren gefallen oder wurden vermisst, viele Soldaten harrten noch in Gefangenschaft aus. Die Bevölkerung musste sich den Wohnraum mit etwa 1500 Flüchtlingen, Evakuierten aus den bombardierten Großstädten, Kriegsheimkehrern, amerikanischen Besatzern, russischen Kriegsgefangenen und fast 2000 KZ-Häftlingen teilen. Allerdings war die Lebensmittel-Versorgung hier auf dem Land besser als in den Städten, und die Wohnungen waren zwar bescheiden, aber intakt.

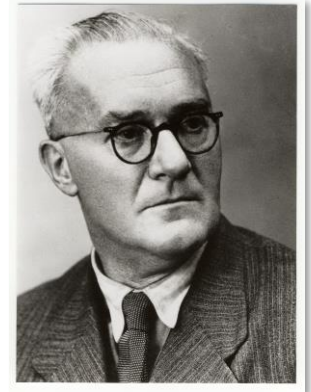


Hermann Reil, einer der im Zweiten Weltkrieg gefallenen Seeshaupter

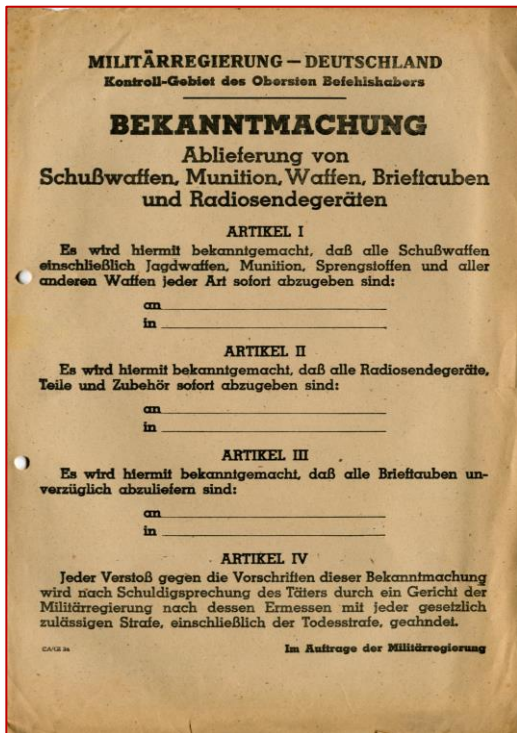
Der 30. April 1945

Am Morgen des 30. April 1945 erreichten die Alliierten die Gemeinde. Fast zeitgleich trafen in Jenhausen, aus Richtung Bauerbach kommend, französische Soldaten ein, und in Magnetsried amerikanische Soldaten aus Richtung Weilheim. Die US Army zog zunächst über Wolfetsried nach Seeshaupt. Ihr Einmarsch gegen halb zehn Uhr verlief ohne größere Zwischenfälle. Lediglich an der Achbrücke, auf Höhe des Strandhotel Lido, kam es zu einem Gefecht. SS-Leute hatten dort eine Panzersperre errichtet, ein Amerikaner und ein SS Mann wurden getötet sowie mehrere Häuser durch Artilleriebeschuss beschädigt.

Die Amerikaner beschlagnahmten zahlreiche Privathäuser für sich und für die Unterbringung der KZ-Häftlinge, die sie kurz zuvor aus einem Güterzug am Bahnhof befreit hatten. Im Hotel Post und im Strandhotel Lido richteten die Besatzer Lazarette ein. Zum Ortsverwalter ernannten sie zunächst den Bäckermeister Alois Reil, dann am 2. Mai den Meteorologen Josef Konrad zum Bürgermeister. Das Beschaffen von Wohnraum und Lebensmitteln für die Dorfbewohner sowie die Flüchtlinge, die Evakuierten und die KZ-Häftlinge waren die brennendsten Themen für die Gemeindeverwaltung. Zudem hatten am 1. Mai 2000-3000 russische Kriegsgefangene aus dem Munitionslager Geretsried die Lage für kurze Zeit noch verschärft.



*(im Uhrzeigersinn)
Bekanntmachung zur
Waffenablieferung, BGM Josef
Konrad, US-Militärfahrzeug in
der Hohenberger Straße*



Die Flüchtlinge

Wie schwierig das Leben nach dem Krieg war, zeigen die nüchternen Zahlen: Aus der Gemeinde Seeshaupt kamen 93 Männer vom Krieg nicht mehr zurück, aus der Gemeinde Magnetsried 26 Männer. 1939 lebten in Seeshaupt 1095 Menschen, Ende 1945 waren es 2598 – darunter 1402 Flüchtlinge, viele Evakuierte und knapp 500 US Soldaten. In Magnetsried verdoppelten sich die Einwohner: Vor dem Krieg waren es 262, bis ins Jahr 1946 dann 525. Die meisten Flüchtlinge stammten aus Schlesien. Sie kamen am 10. April 1945 mit der Eisenbahn an; unter ihnen war auch der spätere Bürgermeister Hans Hirsch. Es folgten Vertriebene aus Ostpreußen, Karpatendeutsche aus der Enklave Zips, aus Böhmen und 1946 zahlreiche Sudetendeutsche. Die Flüchtlinge, darunter viele Kriegswitwen mit kleinen Kindern, wurden auf öffentliche Gebäude verteilt und später in Privathäusern einquartiert, wo manche bis Mitte der 1960er Jahre lebten. Der „gute Geist“ im Dorf war damals Schwester Anni. Die Pfarrhaushälterin kümmerte sich mit Helferinnen aus dem Dorf um die Flüchtlingsfamilien, die KZ-Häftlinge und die Kriegsheimkehrer; sie leitete in Seeshaupt den Suchdienst des Roten Kreuz und organisierte die Schulspeisung.



(im Uhrzeigersinn) Unterkunft für die achtköpfige Flüchtlingsfamilie Bartsch, Ankunft der Vertriebenen aus dem Sudetenland 1946, Ehrung für Schwester Anni



Der KZ-Zug



US-Soldat mit zwei Seeshaupterinnen vor dem Waggon mit den Toten

Am 30. April, gegen acht Uhr morgens, blieb am Seeshaupter Bahnhof ein endlos langer Güterzug mit fast 2000 KZ-Häftlingen stehen, darunter etwa siebzig, die die Fahrt nicht überlebt hatten. US-Soldaten befreiten die entkräfteten Menschen. Auf Befehl des US-Ortskommandanten musste sich die Dorfbevölkerung zur Besichtigung des Zuges am Bahnhof einfinden. Dann bestattete man die Leichen in einem Massengrab auf dem Friedhof. Die Überlebenden quartierten die Soldaten in zwangsgeräumte Privathäuser ein und gaben das Dorf zur Plünderung frei. Zwischen dem 10. und 15. Mai brachten die Besatzer sie ins DP Lager in Feldafing. 1995 wurde zur Erinnerung an diese Ereignisse das Seeshaupter Mahnmal aufgestellt.

Die KZ-Häftlinge waren aus dem Außenlager Mühldorfer Hart gekommen, mit der berühmten Hauptbaustelle für Produktionshallen des Düsenstrahlflugzeugs Me 262. Am 25. April 1945 räumten die NS das Lager, 3600 der Lagerinsassen wurden am Bahnhof Mettenheim in Güterwaggons verladen. Wegen Tieffliegerangriffen in Poing und Beuerberg, defekter Lokomotiven, zerstörter Gleisanlagen und der Teilung des Zuges dauerte die Fahrt fünf Tage.



1956 wurden die Toten exhumiert und auf den KZ Friedhof in Dachau umgebettet.

Das Kriegsende: Berichte von Zeitzeugen

Protokoll von Josef Seemüller, Bürgermeister von Magnetsried

„Gegen Ende April 1945 durchzog unsere Streitmacht auch unsere Gegend. Tag und Nacht sind die Straßen belebt mit durchfahrenden schweren Geschützen, Autos und Fahrkolonnen usw., bis am 30. April die amerikanische Streitmacht folgte. Schon in der Nacht vom 28. auf den 29. April fuhr ein amerikanischer Spähwagen durch Magnetsried. Am Morgen gegen 6.30 Uhr kamen die ersten schweren amerikanischen Panzer angerollt, von Weilheim kommend. Mitten in der Ortschaft machten sie Halt und erkundigten sich nach dem Weg über Wolfetsried nach Seeshaupt. Die Durchfahrt der Panzer und Wagen dauerte volle drei Stunden. Ein großer Teil der Ortsbewohner stand bei der Dorflinde und sah dem Treiben zu.

Eine andere große Kolonne der feindlichen Streitmacht, es waren Franzosen, passierte die Strecke von Bauerbach kommend über Jenhausen Richtung Seeshaupt. Nach dem Durchlass der amerikanischen Streitmacht folgte die Einquartierung von amerikanischen Soldaten in unserer Ortschaft. Dazu mussten das Schulhaus, das Pfarrhaus und einige Privathäuser freigemacht werden. Die amerikanischen Soldaten waren gegenüber der einheimischen Bevölkerung sehr anständig, im Gegensatz zu den Franzosen, die ziemlich hart und roh vorgingen.“



*Josef Seemüller (oben);
die frühere Ortsdurchfahrt
Magnetsried mit der Dorflinde
an der Abzweigung nach
Wolfetsried*



Aus dem Tagebuch von Alois Hirsch, Flüchtling aus Bauerwitz

Alois Hirsch hat über die Flucht seiner Familie exakt Tagebuch geführt. Der schwer lungenkranke Chefbuchhalter war am 17. März 1945 mit seiner Frau, zwei von drei Töchtern und Sohn Hans – der spätere Bürgermeister Hans Hirsch - von Bauerwitz in Oberschlesien geflohen. Die Ankunft in der Gemeinde beschreibt er so: „Um ½ 10 Uhr ging es von Plattling weiter über Mühldorf, München-Ost und München-Süd, am 10.4.1945 in Seeshaupt in Obb. angelangt. Von dort mit Pferdegespannen nach unserem neuen Aufenthaltsort Magnetsried hingebacht. Da nicht genügend Privatquartiere vorhanden, wurden wir in der dortigen Schule untergebracht. Schlafgelegenheit nur auf Stroh. Beköstigen tun wir uns allein. Am 30.4. um 6 Uhr sind die amerikanischen Truppen hier eingerückt. Da die Schule für dieselben freigemacht werden musste, bezogen wir ein Quartier beim Gastwirt „Klöck Franz“ (heute Quelle). Nach vier Wochen am 28.5.1945 kamen wir wieder in die Schule, woselbst wir ein Einzelzimmer bekommen haben und ganz gut untergebracht sind.“

Lehrerin Martina Fieger in der Magnetsrieder Schulchronik

„Am 10. April 1945 trafen die 130 Flüchtlinge aus Oberschlesien (über die Tschechei) ein. Mit 6 Fuhrwerken wurden sie am Bahnhof in Seeshaupt abgeholt und noch am selben Abend auf Privatquartiere verteilt. 52 Personen konnten nicht mehr untergebracht werden und kamen ins Massenlager im Schulzimmer: auf blankem Stroh, ohne Wasch- und Kochgelegenheit, ohne Tisch und Stuhl. Kein Wohnungskommissar und auch sonst niemand kümmerte sich um derartige Verhältnisse.“



Oben: Martina Fieger, 1943, rechts die Magnetsrieder Dorfschule um 1930

Anton Sterff, Seeshaupter Dorfchronist

„Am Montag, 30. April vormittags ca. 9 Uhr, marschierten die Kampftruppen der 7. amerikanischen Armee mit unzähligen Panzern, Infanterie auf gepanzerten Wagen, viel leichter und schwerer Artillerie von Weilheim kommend in Seeshaupt ein. An der Kreuzung Penzberger Straße teilten sie sich, ein Teil fuhr gegen Penzberg, ein Teil gegen St. Heinrich. Ich stand beim Café Hirn und wollte diese historische Szene im Bilde festhalten. Ich hatte schon fünf Aufnahmen gemacht, darunter einen schweren Panzer, der auf dem kleinen Kirchplatz vor Musselmann wendete. Dann ging ich um die Ecke zum Hotel Post. Dutzende von Fahrzeugen zogen an mir vorbei und mir gelangen noch drei Aufnahmen. Da sprang aus einem leichten Schützenpanzer ein Offizier, lief auf mich zu, gab mir einen Stoß auf die Brust, schimpfte und entriss mir meine Kamera. Weniger die Kamera, als meine Aufnahmen reuten mich....“

Rasso Vogl, Besitzer des Gasthofs und Hotels Post

„ ...1.5.45: Nur etwas Bettwäsche konnten wir mitnehmen und Arbeitskleidung, alles andere mussten wir zurücklassen, da bereits nach zehn Minuten hunderte von KZlern unter amerikanischer Aufsicht das ganze Haus belegten. Wir selbst wurden im Nebengebäude notdürftig untergebracht. Die Belegung dauerte vom 1.5. bis 15.5.1945. Zur Verpflegung der KZler raubten die Amerikaner meinem Gutshof aus ... Beim Versuch, mein Vieh zu schützen, wurde ich mit Schusswaffen und Bajonetten bedroht. In der Zeit vom 10.5. bis 15.5. wurden die KZler auf Befehl der Besatzungsmacht mit Lastkraftwagen abtransportiert. Danach wurde von der amerikanischen 414 th Medical Company ein Seuchenlazarett eingerichtet für erkrankte, ehemalige KZler. Die Auflösung des Lazarett erfolgte am 17.7.45...Am 18.7.45 beschlagnahmten die Amerikaner beide Häuser erneut für die nachfolgende 666 th. Medical Camp. Der Saal wurde als Kino- und Tanzraum eingerichtet. Der Abtransport der 100 bis 150 Mann erfolgte am 10.9.45 nach 55 Tagen. Am 11. 9.45 übergab das zurückgebliebene Wachkommando der 2 nd. Special Company mit 150 Mann beide Häuser. Am 18.7.46 erfolgte nach insgesamt 310 Tagen der Abtransport dieser letzten Truppe. Am 8.8.46 fand die erste gründliche Hausbesichtigung statt, anwesend waren u.a. Bürgermeister Konrad. Das Ergebnis war erschütternd, beide Häuser hatten nach der Beschlagnahmung durch die Amerikaner ihr Inventar nahezu restlos verloren. ...“



*Rasso Vogl, 1943,
Hotel Post, um 1940*





Der Seeshaupter Bahnhof, 1940

Erinnerungen von Johanna Grill an den KZ-Zug

Johanna Grill wohnt seit ihrer Geburt an der Osterseenstraße, ganz nah am Bahnhof. Sie war elf Jahre alt, als der Zug mit den KZ-Häftlingen vor ihren Augen am Morgen des 30. April 1945 aus Richtung Kochel kommend stehenblieb und kurz darauf der Lokführer mit der Lokomotive zurückfuhr. Dieser Güterzug mit etwa 50 Waggons war am 29. April am Kochler Bahnhof eingetroffen. Die Häftlinge sollten in die Schweiz verfrachtet werden, aber es fehlte an Lastwagen. Daraufhin fuhr Bahnhofsvorstand Hammerl, damals zugleich Kochler Bürgermeister, den Zug eigenhändig nach Seeshaupt. Wahrscheinlich rettete er so den Insassen das Leben, denn kurze Zeit später rückten die Amerikaner ein und befreiten sie.

Hammerl hatte nicht zufällig in Seeshaupt gehalten. Er wusste, dass hier die Strecke zweigleisig ist und er mit der Lokomotive wieder zurückfahren konnte. Johanna Grill kennt die Geschichte aus erster Hand, denn Hammerl war ihr späterer Schwiegervater. Wie ein unheimlicher Geister-zug hätte der Zug auf dem Abstellgleis gestanden, erzählt sie, „die Menschen drin waren natürlich nicht ruhig, die haben geschrien“. Nach ihrer baldigen Befreiung über-fluteten die Häftlinge, die noch zu Fuß gehen konnten, in kürzester Zeit den Ort. Johanna Grill wird nie vergessen, wie verängstigt die Dorfbewohner waren, als sie sich auf Befehl der US-Soldaten die Toten aus dem Zug anschauen mussten.

Quellen: Gemeindearchiv und Schularchiv, Anton Sterff, Familien Reil, Pohl, Leininger, Reinhard Renz, Christine Reichert, BRK,

Ausstellung im Rathaus und in der VR-Bank, Februar 2020